

# Angeklagter gab Richtern »Nachhilfestunde«

**Bemerkenswerte letzte Worte am dritten Tag des Missbrauchsprozesses gegen 36-jährigen Büdinger – Urteil am Freitag**

Büdingen/Gießen (ha). Im Strafprozess hat der Angeklagte im Anschluss an die Plädoyers stets das Recht auf die letzten Worte vor der Urteilsberatung. Im Verfahren gegen einen 36-jährigen Elektriker aus Büdingen vor der Ersten Großen Strafkammer am Gießener Landgericht wegen des Verdachts des Missbrauchs mehrere Jungen machte gestern der

Angeklagte von diesem Recht ausgiebig Gebrauch. Seit längerem bestehe der Verdacht, dass die Gutachter und nicht die Richter die Urteile fällten, gab er den Juristen eine »Nachhilfestunde«. Es werde sich im Urteil herausstellen, »ob die Richter Gott ähnlich oder menschlich« seien und ihn freisprächen. Das Urteil soll am Freitag gesprochen werden.

Der 36-Jährige wurde wegen des Missbrauchs von vier Jungen vom Amtsgericht Büdingen vor vier Jahren zu einer Freiheitsstrafe von zwei Jahren und neun Monaten verurteilt. Nun muss er sich in zweiter Instanz verantworten. Im Schlussvortrag forderte gestern Staatsanwalt Andreas May ebenso wie der Nebenklagevertreter die Berufung zu verwerfen. Und auch die Verteidiger waren nicht von der Unschuld ihres Mandanten überzeugt, forderten eine Bewährungsstrafe, da die Taten schon so viele Jahre zurücklägen.

Einzig der Angeklagte beteuerte in seinem Schlusswort erneut, er sei das Opfer eines Racheaktes seiner eifersüchtigen Ex-Freundin. Der

Staatsanwalt habe nicht sauber ermittelt. Der Vorsitzende Richter Wilfried Weller habe sich der Rechtsbeugung schuldig gemacht, was die Presse gerne aufgegriffen habe.

»Würde ein Lehrer oder Pfarrer auf der Anklagebank sitzen würde der mit Sicherheit freigesprochen«, mutmaßte der Angeklagte. Seine Verteidigerin habe ihm die Prozessakten nicht rechtzeitig zugänglich gemacht, weshalb er sich nicht habe ausreichend auf die eigene Verteidigung vorbereiten können.

»Ich kann ruhigen Gewissens in den Spiegel blicken«, rief der 36-Jährige den Richtern zu und stellte einen Befangenheitsantrag gegen den Vorsitzenden, der von der Kammer zurückge-

wiesen wurde. Wenn nur der geringste Zweifel bestehe, müsse ein Angeklagter in Deutschland frei gesprochen werden.

Gutachter Dr. Detlef Busse aus Berlin hatte die vier Jungen als glaubwürdig und ihre Aussagen als höchstwahrscheinlich wahr bezeichnet. Etwaige Diskrepanzen sprächen nicht gegen, sondern für die Richtigkeit der Angaben. Den Jungen – heute schon junge Männer – sprach der Gutachter die »manipulative Kompetenz für eine durchgängige Falschaussage« ab. Alle Argumente sprächen gegen ein Komplott. Die Jungen hatten spontan und glaubhaft von unsittlichen Berührungen und noch weit schlimmeren Übergriffen berichtet.